

**POSTULAT** von Bettina Balmer (FDP, Zürich), Nina Fehr Düsel (SVP Küsnacht) und Claudia Hollenstein (GLP, Stäfa)

betreffend      Attraktivität des Hausarztberufes

---

Der Regierungsrat wird beauftragt, dem Kantonsrat einen Bericht vorzulegen, wie er die Attraktivität des Hausarztberufes im Kanton Zürich zusätzlich zu den bereits vorliegenden Massnahmen unterstützend steigern will, respektive welche Anreize er die nächsten 10 Jahre setzen will, damit in der Grundversorgung des Kantons Zürichs keine signifikanten Engpässe entstehen.

Bettina Balmer  
Nina Fehr Düsel  
Claudia Hollenstein

Begründung:

In der regierungsrätlichen Antwort auf Anfrage KR-Nr. 137/2021 ist nachzulesen, dass der Kanton Zürich bereits sehr viel unternimmt, um die Attraktivität des Hausarztberufes zu steigern. Es wird auf das Institut für Hausarztmedizin verwiesen, auf dessen finanzielle Unterstützung und auf die Weiterbildungscurricula sowie die niedrigen Hürden für die hausärztliche Tätigkeit. Dennoch sprechen die Zahlen weiterhin eine klare Sprache: Gemäss FMH-Statistik gab es 2020 im Kanton Zürich für 1.55 Mio. Einwohner 1'104 Allgemeinärzte und rund 3000 niedergelassene Spezialärzte sowie 3957 Fachärzte in Spitälern. Damit fallen auf 1000 Einwohner weniger als 1 Hausarzt und etwa 5 niedergelassene Spezialärzte sowie Fachärzte in Spitälern<sup>1</sup>. Der Anteil Ärzte mit Spezialarzttitel «allgemeine innere Medizin» hat zwischen 2013 und 2019 in der Schweiz von 33.8% auf 29.5% abgenommen und in der Schweiz arbeiten mit 37.4% ausländischen Ärzten überdurchschnittlich viele Ärzte mit ausländischen Arzt diplom verglichen mit den angrenzenden Ländern, dort werden zwischen 4.9% und 11.5% Ärzte mit ausländischem Diplom gezählt. Schliesslich stellte die Work Force Studie 2020 im Auftrag der Haus- und Kinderärzte Schweiz<sup>2</sup> unter anderem fest, dass 13% der Grundversorgung durch Haus- und Kinderärzte im Pensionsalter durchgeführt wird, erwähnt aber auch eine mögliche Entschärfung des Problems bis 2040.

Bei dieser Ausgangslage stellt sich zu Recht die Forderung, insbesondere kurz- und mittelfristig die Hausarztmedizin zusätzlich zu stärken. Umso erfreulicher, dass die Regierung in der Anfrage KR-Nr. 137/2021 die Schaffung zusätzlicher Medizinstudienplätze und den Einstieg von genügend Studienabgängerinnen und -abgänger in die Grundversorgung wichtig findet. Damit dies gelingt, braucht es aber weitergehende Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Hausarztberufes. Hierfür könnten wir uns beispielsweise konkret vorstellen, vermehrt Praktikumsplätze am Institut für Hausarztmedizin zu schaffen und die entsprechenden Lehrärzte an der UZH besserzustellen. Es könnte weiter die Ausbildung der MPAs in Spitälern und grösseren Gruppenpraxen forciert werden, zumal MPAs die Grundversorgerpraxen entlasten und so auch zur Attraktivität des Hausarztberufes beitragen. Massnahmen im Bereich der Finanzierung von Assistenzärzten in Weiterbildung Hausarztmedizin, dem Einsatz von Advanced Practice Nursing oder auch hier nicht skizzierte Ansätze sind denkbar. Vor allem braucht es aber nun einen konkreten Plan, wie die Regierung insbesondere in den nächsten 10 Jahren einen Engpass in der Grundversorgung vermeiden will.

---

<sup>1</sup> <https://www.fmh.ch/themen/aerztestatistik/fmh-aerztestatistik.cfm#145526>

<sup>2</sup> [https://www.hausaerzteschweiz.ch/fileadmin/user\\_upload/hausarzt\\_schweiz/Dokumente/Medienmitteilungen/mfe\\_Medienmitteilung\\_200924\\_workforcestudie.pdf](https://www.hausaerzteschweiz.ch/fileadmin/user_upload/hausarzt_schweiz/Dokumente/Medienmitteilungen/mfe_Medienmitteilung_200924_workforcestudie.pdf)